

# Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn: Ganzjährlich 360 Kronen, halbjährlich 180 Kronen, vierteljährlich 90 Kronen, monatlich 35 Kronen.

Einzelne Nummern 2 Kronen.

50. Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Redaktion und Administration:

Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 84.

Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 28-81

## Die Abreise des Königs.

Mit der heute vormittag erfolgten Abreise des Königs ist die Beunruhigung, die seit zehn Tagen schwer auf den Gemütern lastete, vollständig gewichen. Wir haben ein Stück mitteleuropäischer Frage friedlich gelöst und damit auch dem übrigen Teil Europas den vollgültigen Beweis erbracht, daß Ungarn sowohl den guten Willen als auch die Kraft hat, sich in das System der europäischen Ordnung als vollberechtigter Teil einzugliedern. Ungarn hat alles reiflos getan, was in dem gegebenen Fall aus Rücksicht der inneren und der europäischen Friedensinteressen zu tun war. Die Entente-mächte werden uns hoffentlich ihre Anerkennung nicht versagen, daß wir rasch bei der Arbeit waren, als es sich darum gehandelt hat, dunkle Punkte zu verfechten, die am politischen Horizont Osteuropas aufgetaucht waren. Unsere Gegner aus nah und fern können jetzt klar erkennen, daß die europäischen Friedensinteressen bei uns verständnisvolle Pflege finden, und hierin liegt eine Bürgschaft dafür, daß Europa uns Glauben und Vertrauen schenken darf. Ungarn hat in der letztabgelassenen Woche eine Befähigungsprobe bestanden, was bezeichnend ist nicht nur aus dem Gesichtspunkt, wie wir einen plötzlich aufgetauchten Inzidenzfall behandeln, sondern auch dafür, daß wir diesen letzteren so rasch und so gründlich wie nur möglich erledigt haben. Ja, wir betonen, so gründlich wie nur möglich, da es für uns und voraussichtlich auch für alle Welt außer Zweifel steht, daß der unliebsame Zwischenfall der letzten Woche keinerlei schädliche Konsequenzen für unser Land nach sich ziehen werde. Der ritterliche Charakter der ungarischen Nation einerseits und das Ausmaß der Welt andererseits wurden in gleicher Weise voll und ganz gewahrt.

Eine andere Frage ist freilich die, wer die Urheber des unliebsamen Zwischenfalles waren, diese dürfen der Verantwortung keinesfalls entgehen. Nach der Aeußerung, die der Gouverneur heute einem auswärtigen Berichterstatter gegenüber abgab, unterliegt es keinem Zweifel, daß König Karl seine Reise hieher nur guten Glauben antrat. Man hat ihm den Glauben beigebracht, daß das Land und die Umstände seiner Hieherkunft harrten. Der König weilt seit Ausbruch der unglückseligen Revolution in der Ferne, er hat die Entwicklung der Dinge und Ereignisse, die sich seit dreißig Jahren bei uns vollzogen, aus eigener Anschauung nicht gekannt, gegenüber seinem guten Glauben kann daher jedwede Kritik achtungsvoll und stillschweigend zurückgehen. Einen solchen Widerungsgrund können jedoch all diejenigen für sich nicht beanspruchen, die dem König zur Sicherung rieten und ihn hiezu werkräftig veranlaßten. Diese haben sowohl dem bei uns in allen Schichten und Kreisen tiefempfundenen monarchischen Gedanken geschadet, als ihrem Vaterland ganz unwillkürlicherweise eine schwere Verlegenheit zugezogen, die nicht ungeahndet bleiben darf. Selbst der subjektive gute Wille ist für diese Urheber keine Entschuldigung. Die Frage der Wiederbeziehung des ungarischen Königtums ist am Ende denn doch eine Staatsfrage allerersten Ranges, die nicht nach dem persönlichen Gutdünken einzelner Politiker oder Fraktionen ihre endgültige Lösung finden kann.

Hoffentlich werden unsere voreiligen Königsmacher aus dem Fehlschlagen ihres jetzigen Versuches die heilsame Lehre ziehen, daß es nicht gut ist, mit Königtümern zu spielen. Die Königsfrage wird bei uns nicht inzidentaliter gelöst werden. Diese Lektion mögen sich die Urheber des jüngsten Zwischenfalles ein für allemal merken.

Die gute Lehre für die Zukunft allein genügt jedoch in diesem Fall nicht, Regierung und Nationalversammlung müssen in dieser, wenn auch erfreulicherweise vollständig erledigten Angelegenheit entschiedene Stellung nehmen und die Urheber des unliebsamen Zwischenfalles zur Verantwortung ziehen, beziehungsweise über sie ihr Verdammungsurteil aussprechen. Es muß erstlich das Vorgefallene gesühnt und zweitens für alle Zukunft ein Exempel statuiert werden. Und zwar muß dieses letztere abschreckend sein. Die Stellungnahme der Regierung und der Nationalversammlung muß in einer dermaßen eklatanten

Form erfolgen, daß den Urhebern künftighin die Lust vergehe, sich mit Königsproblemen auf eigene Faust abzugeben. Es muß endlich mit den maßhaltigen individuellen Aktionen auf allen Gebieten entschieden reiner Tisch gemacht werden. Diese Aktionen müssen verdammt werden, selbst wenn sich herausstellen sollte, daß sie im jüngsten Zwischenfall vielleicht nicht böse gemeint waren. Mit dem System der wiederhergestellten Rechtsordnung ist keinerlei individuelle Aktion weder von Einzelpersonen noch von Politikern oder politischen Gruppen vereinbar. Diese Lehre wird für die Zukunft hoffentlich von guter Wirkung sein.

## Die Abreise des Königs.

Um 4 Uhr 10 Minuten hat der Sonderzug die Grenze des Landes passiert.

König Karl hat heute vormittag von Szombathely die Rückreise nach der Schweiz angetreten. Wie dem UAB. aus Szombathely telegraphiert wird, ist der Separatzug des Königs um halb 12 Uhr vormittag in Rörmenö eingetroffen und hat um 4 Uhr 10 Minuten bei der Gyanafalvaer Station die Grenze des Landes passiert.

Ueber die Reise des Königs liegen die folgenden telegraphischen Meldungen vor:

### Erkrankung des Königs.

Szombathely, 4. April. (UAB.) König Karl IV. hat sich erkältet und ist am Samstag und Sonntag auf ärztlichen Rat im Bett verblieben. Der König wird vom Komitatsoberphysikus Dr. Paul Gauler und vom Spitalschefarzt Dr. Julius Strauß behandelt. Die Ärzte haben einen Katarrh der Lufttröhrenschleimhäute festgestellt. Samstag hat der König stark gefiebert, Sonntag lag er auf dem Krankenlager. Die Körpertemperatur war Samstag 38,2°, Sonntag 38°. Der Puls an beiden Tagen war regelmäßig und kräftig. In der Nacht auf Montag hat sich das Allgemeinbefinden gebessert.

Die Ärzte des Königs haben Samstag folgendes Bulletin ausgegeben:

Se. Majestät der König leidet an einem Katarrh der Schleimhaut der Atmungsorgane, liegt zu Bett, hat mäßigen Appetit, heftigen Husten. Temperatur 38,2°, Puls 82, normal und kräftig. Dr. Paul Gauler m. p., Komitatsoberphysikus; Dr. Julius Strauß m. p., Spitalschefarzt.

Am Montag trat im Befinden des Königs eine wesentliche Besserung ein, aber er liegt noch zu Bett. Am Samstag empfing er trotz seiner Krankheit den Präsidenten der Nationalversammlung Stefan Rakosky in mehr als einstündiger Audienz. Auch der ehemalige Ministerpräsident Graf Moriz Esterházy meldete sich zur Audienz, doch wurde er vom König nicht empfangen.

Berlin, 5. April. (Bud. Korv.) In hiesigen Kreisen, die unmittelbar Fühlung mit der Familie des Königs Karl haben, wird berichtet, daß der König schon in Pragins an einer heftigen Erkältung gelitten habe. Wenn er trotzdem und trotz des weiteren Umstandes, daß seine Gemahlin seit der letzten Niederkunft noch nicht vollkommen hergestellt ist, die Reise nach Ungarn angetreten hat, so liegt ein jäher Entschluß vor, an dem auch fremde Einflüsse mitgewirkt haben.

### Die Abreise von Szombathely.

Szombathely, 5. April. (UAB.) Der Zeitpunkt der Abreise König Karl IV. war für 10 Uhr vormittag festgesetzt. Der König stand nach 8 Uhr morgens auf, hörte in der Kapelle eine Messe an und empfing dann seine Anhänger, die bei der Reise das Ehrengeleite bildeten. Im Salon der bishöflichen Residenz versammelten sich nebst dem Bischof Grafen Mikes noch Graf Josef Sunhady, Graf Anton Sigray, FML. Hege d. s., die Obersten Köhler, Seidl und Jarmy, Bezirkshauptmann Peterdy, Vizegespán Géza Herbst, Stefan Kóhly, Baron Kohoncz, Almásy, Graf Nikolaus Szécheny, der Obernotar des Komitats Basz Arpad Vidos, der bevollmächtigte Minister Rudolf Kania, Primarius Dr. Johann Wenz-

hardt, der Sektionsrat im Ministerium des Außeren Dorobicsiny, Markgraf Ballabecini u. a. In den Schulen ruhte der Unterricht.

König Karl IV. und sein Gefolge bestiegen Autos und fuhren zum Bahnhof. Um 10 Uhr 30 Minuten langte der Kraftwagen auf dem Bahnhof ein. Sofort meldete ein Polizeibeamter dem Oberstleutnant Szijj:

— Herr Oberstleutnant melde gehoramt, Se. Majestät der König ist eingetroffen!

In der darauffolgenden Minute erschien König Karl IV. in der Uniform eines Feldmarschalls auf dem Bahnhof und begab sich sofort zu seinem Salonwagen, wo er die Meldungen des Gendarmerie-Districtskommandanten Oberstleutnant Szijj und des Linienkommandanten Ushóth entgegennahm. Der König wechselte einige Worte mit ihnen, fragte sie, wo sie gedient haben, ob sie auf dem Kriegsschauplatz waren und verwundet wurden.

Hierauf bestieg der König den Salonwagen, zu dessen mittlerem offeneren Fenster er sich stellte. FML. Hege d. s. bat ihn dann, die Erlaubnis zur Abfahrt des Zuges zu erteilen. König Karl IV. erteilte mit einem Gähneln das Zeichen und reichte seiner Getreuen nochmals die Hand. Den Zug begleiteten der Oberinspektor der kön. ung. Staatsbahnen Robert Száh, Betriebsleiter Franz Szakál und Oberinspektor Födeffy. Im ersten Wagon nahm Gendarmerieoberst Sebesta als Kommandant der Sicherungsbegleitung Platz. Im dem großen geräumigen Wagon saßen außer dem König das Ehrengeleite, der Arzt und mehrere Offiziere. Graf Sunhady und Markgraf Ballabecini begleiteten den König bis Pragins, die übrigen Mitglieder des Geleites den König nur bis zur Grenze.

### Die Zwischenstationen bis zur Grenze.

Szombathely, 5. April. (UAB.) Der Separatzug des Königs traf um 1/12 Uhr in Rörmenö ein. Das Publikum mit dem Fürsten Batthyány Strattmann an der Spitze begrüßte den König, dem die Familienmitglieder des Fürsten Blumen überreichten. Der König sprach einige Minuten mit der fürstlichen Familie. Nach einem Aufenthalt von zehn Minuten rollte der Zug weiter. Auf der Nagycsákányer Station begrüßten Grafin Anton Sigray und Graf Ivan Batthyány den König, dem Komtesse Margit Sigray einen Beilichensirauf überreichte. Zum Empfange des Königs waren noch erschienen die Grafen Sigmund und Nikolaus Batthyány. Hier wurden dem König die Dechanten Josef Horváth und Ladislaus Nagy vorgestellt, mit denen er kurze Zeit konversierte, worauf der Zug weiter fuhr und um 1/1 in Szentgotthárd eintraf. Hier stellte Regierungskommissar Graf Sigray den Beamtenkörper des Bezirks vor, mit dessen Mitgliedern der König konversierte. Eine Viertelstunde später fuhr der Zug weiter und passierte um 4 Uhr 10 Minuten bei der Station Gyanafalva die Grenze des Landes. Der Separatzug weilt über zwei Stunden auf dieser Station, wo der König zahlreiche Personen ansprach.

### Auf österreichischem Boden.

Graz, 5. April. Der Separatzug des gewesenen Herrschers hat die Station Fehring um 4 Uhr 54 Minuten passiert. Die ungarische Begleitung des

Königs nahm bei Föhring von ihm Abschied. Der Zug setzte seinen Weg ohne Zwischenfall fort. (U.S.B.)

Wien, 5. April. (U.S.B.) Die Neue Freie Presse meldet: Der Sonderzug, der König Karl in die Schweiz bringt, fährt von Wien aus mit den zu seiner Begleitung bestimmten Personen Dienstag um halb 7 Uhr früh an die steirische Grenze.

Wien, 5. April. Die Entscheidung des Bundeskanzlers in Angelegenheit der Teilnahme der Reichsmehr an der Rückfahrt des früheren Kaisers über österreichischen Boden wurde vom Ministerrat einstimmig genehmigt.

Wien, 4. April. Der Sonderzug, der den Kaiser in die Schweiz zurückbringt, fährt von Wien aus mit den zu seiner Begleitung bestimmten Personen morgen um halb 7 Uhr früh an die steirische Grenze. Der Salonwagen, in dem der frühere Monarch von Steinamanger abreist, wird in die Zugsgarnitur eingeschoben.

Als Begleitung reisen mit: Drei Ententeoffiziere als Vertreter Großbritanniens, Frankreichs und Italiens, ein Detachement Ententemilitär, zwei Oberbeamte des Wiener Polizeipräsidiums mit sechs Kriminalbeamten, zwei Wachebeamte der Wiener Polizeidirektion mit sechs Wachleuten, acht Mann Reichswehr, Abgeordneter Seber, Landtagsabgeordneter Müller und ein Beamter des Bundesministeriums des Innern.

In Begleitung des ehemaligen Kaisers werden sich befinden: Legationsrat Marichowski, Legationssekretär Graf Castaldo, Graf Sunhady und der behandelnde Arzt Professor Dr. Wenzhardt aus Budapest.

Einberufung der Königin Zita.

Lausanne, 4. April. Bei der Untersuchung, die der Waadtländische Polizeipräsident Pottera in Begleitung eines Polizeiwachmeisters in der Villa Prangins vornahm, erklärte die Königin Zita, Karl sei Donnerstag morgen, den 24. März, von Prangins abgereist. Sie habe die Vorbereitungen für die Reise getroffen und sich dem Vorhaben ihres Gemahls allein Kenntnis gehabt.

Der Empfang des Königs durch die Schweiz.

Bern, 4. April. Nach der Neuen Züricher Zeitung wird voraussichtlich der Sekretär des Militärdepartements Oberst Rißling den König von der Landesgrenze an seinem neuen Aufenthaltsort, vermutlich im Kanton Luzern, begleiten.

Die Schweiz gegen den jugoslawischen Einspruch.

Bern, 5. April. Wie die Basler Nationalzeitung meldet, hat die schweizerische Regierung auf den Einspruch der jugoslawischen Gesandtschaft gegen die Wiederzulassung des Königs Karl in die Schweiz erklärt, daß die Verfügung über schweizerisches Gebiet ausschließlich der Schweiz zustehe. Der jugoslawische Schritt habe überrascht, wenn man sich daran erinnere, daß vor einer Anzahl von Jahren der serbische König Peter in Genf das Asylrecht der Schweiz genossen habe. (U.S.B.)

Eine Erklärung des Obersten Rats.

Paris, 4. April. (Havas.) Der Rat der Boten schaffter erließ auf Antrag Jules Cambons gemäß der Instruktion der französischen Regierung einhellig die folgende Erklärung:

„Die Ereignisse, die sich in Ungarn abgespielt haben, zwingen die alliierten Großmächte, der ungarischen Regierung und dem ungarischen Volke die Bestimmungen ihrer am 4. Februar 1920 abgegebenen Erklärungen in Erinnerung zu bringen. Auf Grund der in dieser Erklärung niedergelegten Prinzipien halten es die Alliierten für ihre Pflicht, zu wiederholen, daß die Wiedereinsetzung der Habsburger den Frieden von Grund auf erschüttern würde, daher können die Verbündeten diese Restauration weder anerkennen noch dulden. Die alliierten Mächte rechnen daher darauf, daß die ungarische Regierung mit dem Ernst der Lage im Reinen ist und im Erkenntnis der Gefahren, die mit der Rückkehr des gewesenen Herrschers auf den ungarischen Thron einhergehen, alle energischen Verfügungen treffen wird, um jenen Versuch zu vereiteln, der sofort mit den verhängnisvollsten Folgen für Ungarn einherginge.“

Die französische Regierung läßt diese Erklärung subordniert nach Budapest gelangen, dann wird sie offiziell den Vertretern der österreichischen, jugo-

slawischen, tschechischen, rumänischen und polnischen Regierung mitteilen. (U.S.B.)

Die Haltung Oesterreichs.

Das U.S.B. meldet: In Verbindung mit den Ereignissen der letzten Tage hat die österreichische Regierung zweimal ihren Standpunkt präzisiert.

Zum ersten Male am 30. März, als die Wiener Vertreter der Entente Staaten beim Bundeskanzler Dr. Mayr erschienen, um anlässlich der Reise des Königs nach Budapest den österreichischen Bundeskanzler von der Haltung ihrer Regierungen zu orientieren. Dr. Mayr vertrat damals den Standpunkt, daß es sich ausschließlich um eine ungarische Angelegenheit handelt, in die Oesterreich sich nicht einmengen kann, im Gegenteil, Oesterreich müsse mit der größten Entschiedenheit bestrebt sein, jeden Versuch einer Einmischung zu vermeiden. Der Bundeskanzler fügte noch hinzu, daß er in diesem Belange auf die wertvolle Unterstützung sämtlicher Parteien rechne.

Zum zweiten Male äußerte sich Kanzler Dr. Mayr am 1. d., diesmal im Nationalrat, wo Seih, Adler, Elderich und Genossen, also die österreichische sozialdemokratische Partei, Dr. Mayr interpellierten. In der Interpellation wurden die folgenden Fragen gestellt: 1. Ist die Regierung geneigt, den Großmächten und den Nachfolgestaaten mitzuteilen, daß Oesterreich die Restauration der Habsburger in Ungarn so aufsaßt, daß dies die friedliche Entwicklung der österreichischen Republik gefährdet? 2. Ist sie geneigt, die sofortige Durchführung des Trianoner Friedensvertrags, in erster Reihe um die Uebergabe Westungarns zu bitten? 3. Ist sie geneigt, militärische Maßnahmen zum Schutze der Grenze gegen Ungarn zu treffen? 4. Ist sie geneigt, den König Karl zu verhaften, wenn er österreichischen Boden betritt? 5. Ist sie geneigt, alle jene Persönlichkeiten zur Verantwortung zu ziehen, die es ermöglicht haben, daß König Karl durch Oesterreich durchziehe?

Bundeskanzler Dr. Mayr erklärte in seiner Antwort, daß die Regierung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die im Friedensvertrage von St. Germain gesicherte republikanische Verfassungsform verteidigen wolle. Damit hat der Bundeskanzler gleichzeitig auch seinen Standpunkt gegenüber dem Restaurationsversuch in Ungarn determiniert. Obwohl die ungarische Königsfrage in erster Reihe zweifelsohne als innere ungarische Angelegenheit betrachtet werden muß, besitze sie dennoch unzweifelhaft einen ausgesprochen internationalen Charakter. Dies geht auch daraus hervor, daß die Großmächte zu wiederholten Malen in ihren offiziellen Äußerungen erklärten, daß sie sich ekrer Restauration der Dynastie Habsburg auf den Thron Ungarns widersetzen würden. Die Budapest Vertreter Jugoslawiens, Rumäniens und Tschechiens haben jetzt ebenfalls offizielle Erklärungen abgegeben, daß sie es nicht ruhig ansehen würden, wenn König Karl auf den ungarischen Thron berufen werden würde. Eine derartige Beruhigung würde auch die innere Ordnung und Sicherheit der österreichischen Republik gefährden. Die österreichische Regierung müsse deshalb im Interesse des österreichischen Staates wünschen, daß dies nicht geschehe.

Die Interpellation beantwortend, erklärt der Bundeskanzler, die Regierung sei bereit, habe dies zum Teile bereits auch getan und werde den Großmächten und Nachfolgestaaten mitteilen, daß eine Restauration der Habsburger in Ungarn die friedliche Entwicklung der österreichischen Republik gefährden würde. Eben deshalb werde er von den verbündeten Mächten die unverzügliche Ratifizierung des Trianoner Friedensvertrags fordern, namentlich aber die Uebergabe Westungarns an Oesterreich. Gleichzeitig werde er fordern, daß die ungarische Armee auf das dem Friedensvertrage entsprechende Kontingent herabgesetzt werde. Die Regierung werde an der ungarischen Grenze die vorbereitenden militärischen Schutzmaßnahmen treffen. Wenn König Karl aus Ungarn über Oesterreich zurückkehren will, so wolle die Regierung im Einvernehmen mit Frankreich, Großbritannien und Italien seine Reise auf österreichischem Gebiet kontrollieren und werde im Einvernehmen mit den Vertretern der politischen Parteien die Sicherheitsmaßnahmen treffen, damit diese Reise die Ruhe der Republik nicht störe. Alle jene Personen, die es ermöglichen, daß König Karl entgegen dem Geheiß österreichisches Gebiet betrete, werden zur Verantwortung gezogen werden.

Die obige Erklärung des Bundeskanzlers Dr. Mayr weist gegenüber der zum ersten Male abgegebenen in jeder Beziehung korrekten Erklärung eine bedauerliche Abweichung auf.

Minister Graf Sforza über die Rückreise des Königs Karl nach der Schweiz.

Rom, 4. April. (Stefani.) Minister des Innern Graf Sforza teilte dem Senat die aus Budapest eingelangten letzten Berichte und die vollständige Uebereinstimmung der Diplomatie Italiens, Jugoslawiens und Englands darüber mit, daß die Rückreise des Exkönigs Karl nach der Schweiz erlaubt werde. In Wien wurden bereits Schritte nach der Richtung hin unternommen, daß sie ihm auf österreichischem Gebiet freie Durchfahrt sichern. Ansonsten würde auch die italienische Regierung die Bewilligung dazu erteilen, daß der gewesene König auf italienischem Boden reise, wenn er sich nach Spanien oder sonstwohin begeben wolle. Graf Sforza setzte sodann fort:

„Das Abenteuer Karls kann überhaupt nicht als Ueberraschung gelten, denn Italien sah diese Gefahr immer voraus und arbeitete ihr auch entgegen, indem es in diesem Belange mit der Belgader Regierung ein formelles Uebere-

einkommen getroffen hat und dieses auch im Wege eines herzlichen Gedanken-austausches mit der Prager Regierung ergänzte. Dies war eines der Vorteile des Vertrages von Rapallo und des freundschaftlichen und innigen Verhältnisses, in welchem Italien zu den Sukzessionsstaaten steht. Andererseits ist es schwer, voranzusetzen, daß Karl seine Verpflichtungen dem Volke gegenüber, dem laut seinen Behauptungen nach auch er entkannnt, für so geringfügig halte, daß er dieses Volk aus persönlicher oder Familieneitelkeit unbedacht in neue Verwicklungen und Gefahren stürzen wolle. Für die Ungarn wäre dies ein Lohn und Dank von sehr zweifelhaftem Werte für die Aufopferung, die sie an der italienischen Front bekundeten, als sie mit einer Heldenthatigkeit, die unsere vollste Anerkennung verdient, für das Haus Habsburg gestorben sind, das sie nun neuerlich in die gefährlichste Situation stürzen will. Denn in Ungarn gibt es keinen, der nicht wüßte, daß weder Italien noch die Sukzessionsstaaten jemals in die Wiedereinsetzung Karls einwilligen. Graf Sforza erklärte, es mit Freude konstatieren zu können, daß mit Ausnahme einiger alter ungarischer Familien die große achtenswerte Aderbaubevölkerung Ungarns von den Intrigen Karls gar nicht hören will. Italien ist ein so altes Kulturland, daß es sich seinen früheren oder besiegten Feinden gegenüber achtungsvoll benimmt, und dies bezieht sich auch auf Karl, auf den Schwager und Komplizen jenes Menschen, der Italien nicht mit ausgeprägtem Biss, sondern mit gemeinen Intrigen mehrerlich niederstechen wollte.“

Der Minister endete seine Rede folgendenmaßen: „Ich möchte meine Hoffnung ausdrücken, und das wissen die Länder, die, wie wir, viel von den Habsburgern zu leiden hatten: daß wir heute diesen Herrn das letzte Mal da mit beehren, uns mit ihm in italienischen Parlament zu befassen.“

Der Gouverneur über die Königsfrage.

Gouverneur Nikolaus v. Porhy hat dem nach Budapest entsandten Berliner Vertreter der New York Universal Service eine Unterredung gewährt und sich bei dieser Gelegenheit über die Königsfrage wie folgt geäußert:

„Ich kann versichern, daß der unerwartete Besuch des Königs Karl ein unter den gegebenen Verhältnissen ungemein überraschendes Ereignis war, das plötzlich und ohne Vorwissen der Regierung eingetreten ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der König in guten Glauben gehandelt hat, doch muß festgestellt werden, daß er ausgespielt und in schrecklicher Weise irreführt worden ist. Er mag auch Heimweh empfinden haben, und die dieses Spiel mit ihm trieben, haben sich wahrscheinlich auch diesen Umstand zunutze gemacht, indem sie ihm den Glauben beibrachten, sein Volk würde ihn mit offenen Armen erwarten. So fiel mir die Pflicht zu, dem König begreiflich zu machen, wie die Lage im gegebenen Augenblick sich so gründlich von der ihm vorgespielten unterscheidet. Seine Ankunft hat Ungarn und die ungarische Regierung in eine sehr unangenehme Lage versetzt, insbesondere den Nachbarn gegenüber. Mit Verurteilung auf das Interesse der Nation mußte ich dem König beibringen, das Land tunlichst rasch wieder zu verlassen. Es war durchaus nichts Leichtes, dem König dem Träger der heiligen Stefanokrone, zu verlangen, daß er den Boden seines eigenen Landes zu verlassen habe, aber unter den heutigen Verhältnissen war das umso mehr meine Pflicht, als die ungarische Nation diese Verhältnisse heute nicht zu kontrollieren vermag.“

Auf die Frage, warum Ungarn niemals eine Republik sein könne, erwiderte der Gouverneur, daß das leichtentflammte ungarische Temperament die Arbeit der Demagogen immer erleichtert habe und daher jede Präsidentenwahl gleichbedeutend mit einem regelrechten Bürgerkrieg wäre. Das ungarische Volk bedürfe daher andauernd einer unentwegten Persönlichkeit, die hoch über jedes und alles erhaben stehe und lediglich auf das Wohl der Nation bedacht sei.

Der Ministerpräsident über die Königsfrage.

Wien, 5. April. (U.S.B.) Der Berliner Vertreter der amerikanischen Hearst-Presse, Karl v. Wiegand, hatte eine Unterredung mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Teleki.

Der Ministerpräsident versicherte Wiegand, daß die Regierung keine Kenntnis von den Absichten des Königs und seiner Fahrt nach Ungarn hatte. Hätte die Regierung etwas davon gemußt und sein Kommen ausgebehen, so würden wir jetzt keine Schlachten schlagen gegen seine Feinde, wer immer diese sein mögen. Aber anstatt dessen schiden wir ihn fort, weil er hier nicht bleiben kann, nicht bleiben darf. Was aber in Folge der Tradition für jeden Ungar so furchtbar ist, aber vom Auslande nicht verstanden wird, ist, daß bei einem Konflikt zwischen den Interessen der Person des Königs und den Interessen der ungarischen Nation jeder Ungar für die Interessen der gesamten Nation eintritt und daher senden wir unseren König wieder fort.

Man könnte fragen, warum wir nicht einfach den König durch einige Gendarmen über die Grenze geschickt haben? Darauf muß ich antworten: Da Karl unser größter Feind ist, und da das nationale Gefühl es nicht gestattet, ihn vielleicht den Volksgewissen in Oesterreich auszuspielen, wo er eine Behandlung erfahren könnte, die seinem Range als König von Ungarn nicht entspricht.

Witt  
selbst wenn  
die Verzögerung  
zuführen. Es  
kaum die  
ihm nicht  
hätte, da  
Jemand so  
präsident  
Jemand  
die andere  
glücklich  
den.  
Die So  
Partikont  
In  
sammlung  
Mitteilung  
lassen  
gen des  
noch nicht  
präsidents  
Landes  
auch im  
vom Ver  
Konard  
Staats  
hend der  
ten wird  
Paul Tel  
geschichte  
machen.  
knüpfen,  
den Bespre  
den Chri  
formelle  
Schungen,  
Grafen  
in der mo  
stiens der  
eingegriffen  
gen, die  
hizu auf  
Julius M  
treten. Die  
pellati  
es anhi  
breitet mer  
eine Sachl  
Unterbreit  
wendig er  
Die  
eine Kon  
sekreter  
erhofft geg  
Balogh  
glibern de  
gepflogen  
ziplin v  
gegen diese  
Nachtmahl  
passe, ohne  
stogen. Na  
reien Ka  
Breife e  
Wort und  
bereits  
ihem Geb  
mächte die  
hätte bereit  
der Unter  
Ministerium  
heute berse  
klat auf  
rungen  
bestand  
Karl  
hofft, daß  
die Sache  
punkte vor  
nen mit  
Rolle spielt  
macht ihre  
lation. Die  
hellung der  
Entsendung  
mission  
nach ungar  
Nationalbe  
Teleki be  
laurentarisch  
die Regi  
weise der  
mit der  
wird. Sie

selbst wenn er als Privatperson reist. Darauf ist auch die Verzögerung der Maßnahmen für die Abreise zurückzuführen. Herr v. Wiegand deutete darauf hin, daß Karl kaum die Reise nach Ungarn angetreten hätte, wenn ihm nicht jemand zu verstehen gegeben hätte, daß die Fahrt zum Thron frei sei. Jemand sagte ihm das, erklärte der Ministerpräsident, und ich weiß, wer einige dieser Jemande sind. Wir werden auch bald wissen, wer die anderen sind. Der König ist in diese unglückliche Geschichte hineingeräuscht worden.

Die Konsequenzen des Aufenthalts des Königs in Ungarn.

Parteiloskonferenzen. — Eine Erklärung des Ministerpräsidenten Grafen Teleki.

In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung machte Graf Paul Teleki bereits die Mitteilung, daß Karl IV. Szombathely verlassen habe. Daß der König auch schon die Grenzen des Landes überschritten habe, konnte er damals noch nicht mitteilen. Am Abend war der Ministerpräsident in der Lage, sowohl im Klub des Verbands der christlichnationalen Abgeordneten als auch im Klub der kleinen Landwirte seine Mitteilung vom Vormittag dahin zu ergänzen, daß der Monarch auch schon das ungarische Staatsgebiet verlassen habe. Entsprechend der heutigen Erklärung des Ministerpräsidenten wird nunmehr in der morgigen Sitzung Graf Paul Teleki weitere Mitteilungen über die Vorgeschichte und die Chronik der jüngsten Königstage machen. Hieran wird sich eine politische Diskussion knüpfen, deren Vorläufer sich schon heute abend in den Besprechungen der beiden Parteien zeigten. Bei den Christlichnationalen fand wohl keine formelle Konferenz statt, doch im Laufe der Besprechungen, die in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Grafen Teleki stattfanden, wurde vereinbart, daß in der morgigen Sitzung der Nationalversammlung seitens der Partei nur in dem Maße in die Debatte eingegriffen wird, falls infolge der Erörterungen, die von anderer Seite folgen, die Notwendigkeit dazu aufzutauchen sollte. In diesem Fall wird Graf Julius Andrássy den Standpunkt der Partei vertreten. Die bereits angemeldete dringliche Interpellation des Abgeordneten Georg Szirmai wird gleichfalls nur in dem Maße unterbreitet werden, falls in der morgigen Sitzung sich eine Sachlage ergibt, derzufolge Szirmais Antrag die Unterbreitung einer Interpellation noch als notwendig erachten würde.

Die Partei der kleinen Landwirte hielt eine Konferenz ab. Dieser präsidierende Staatssekretär Johann Mayer. Josef Barla-Szabó erhob gegen den Abgeordneten Georg Basády-Balogh den Vorwurf, daß er mit mehreren Mitgliedern der Partei Sonderbesprechungen gepflogen habe, womit er gegen die Parteidisziplin verstoße. Basády-Balogh protestierte gegen diese Behauptung und meinte, er dürfe sein Nachtmahl in der Gesellschaft einnehmen, die ihm beste, ohne damit gegen die Parteidisziplin zu verstoßen. Nach einer sachlichen Anfrage des Abgeordneten Karl Janka über die Feststellung der Abreise ergriff Ministerpräsident Graf Teleki das Wort und erklärte, daß Karl IV. die Grenze bereits überschritten habe. Auf österreichischem Gebiet haben drei Vertreter dreier Entente-mächte die Leitung des Zuges übernommen. Karl IV. hätte bereits gestern das Land verlassen, aber infolge der Unterlastung eines Beamten des österreichischen Ministeriums des Auswärtigen mußte die Abreise bis heute verschoben werden. Der Ministerpräsident erklärte auf das bestimmteste, daß alle Vorkehrungen getroffen sind, damit der wahre Tatbestand klargestellt werde, weshalb und auf welche Art Karl IV. jetzt nach Ungarn gekommen sei. Er hofft, daß diese Untersuchung volles Licht in die Sache bringen werde. Es sind bereits Anhaltspunkte vorhanden, daß hierbei namentlich Personen mit fremd klingenden Namen eine Rolle spielten. Die aufgetauchte Mär, daß eine Großmacht ihre Hand im Spiel habe, sei eine Whistfaktion. Die Maßnahmen werden jedenfalls zur Aufhellung der Dinge beitragen.

Stefan J. Kovács beantragt die Entsendung einer parlamentarischen Kommission in dieser Angelegenheit. Mitglieder dieser parlamentarischen Kommission sollen aber nicht nach irgendeiner Richtung exponierte Mitglieder der Nationalversammlung sein. Ministerpräsident Graf Teleki bezeichnet die Entsendung einer solchen parlamentarischen Kommission als überflüssig, da die Regierung bereits im eigenen Wirkungskreis eine Untersuchung angeordnet habe, die mit der größtmöglichen Genauigkeit durchgeführt werden wird. Stefan J. Kovács meint, daß die Mitwirk-

fung der Parlamentarier als Kontrolle zweckmäßig wäre.

Der Vorsitzende verweist darauf, daß der ungarische Staat, die ungarische Regierung und das ungarische Volk in diesen Tagen sich gegenüber dem König, loyal benommen haben.

Im weiteren Verlaufe der Konferenz beanstandete Michael Dömötör, daß die Kontrolle an der westungarischen Grenze nicht genügend funktioniert und es nur so möglich war, daß der König das Land betreten konnte. Er wunderte sich, daß der Ministerpräsident nicht jenen Recht gibt, die schon früher der Besorgnis Ausdruck verliehen, daß der Rückkehr des Königs keine unüberwindlichen Hindernisse in den Weg gestellt seien. Schließlich glaubt er, die westungarischen Organe ebenso wie die Regierung zur Verantwortung ziehen zu müssen.

Julius Gömbös hält für überflüssig, daß in dieser Frage Angriffe gegen die Regierung gerichtet werden, namentlich Momente der Außenpolitik sprechen dagegen, daß die Angelegenheit jetzt aufs Tapet gebracht werde. Die Partei habe einen Kapitän Stefan Szabó-Naghatád, der den geeigneten Zeitpunkt schon wählen werde, in dem man der Angelegenheit näherzutreten kann.

Ackerbauminister Stefan Szabó-Naghatád ist der Ansicht, daß es dem Ernst der Lage entsprechen würde, wenn die Partei weniger reden wollte, denn er könne feststellen, daß die Regierung ihre Pflicht vollkommen erfüllt hat. Es habe sich nicht nur einfach um die Anwesenheit und um die Abreise des Königs gehandelt, sondern es handle in Verbindung damit auch um anderen Ereignissen vorgebeugt werden und das ist mit vollem Erfolg geschehen. Die Gefahren sind beseitigt und nunmehr könne man mit voller Vernünftigkeit den weiteren Entwicklungen entgegensehen. Er stelle seinen Ministerkollegen das Zeugnis aus, daß sie ihren Platz in der schwierigen Situation ausgefüllt haben. Es handle sich demnach nicht darum, viel zu sprechen, sondern darauf zu sehen, daß das Werk der Konsolidierung ungehindert fortgesetzt werde.

Valentin Szijj meint, man habe die Abgeordneten davon abgehalten, über die Königsfrage zu sprechen.

Stefan Szabó-Naghatád erwidert, es bestehe keine Censure, wer reden wolle, könne es immerhin tun, viel reden sei da aber nicht am Platz.

Die Konferenz beschließt, daß sie nach den morgigen Erklärungen des Ministerpräsidenten nur in dem Maße in die Debatte eingreift, wenn sie von anderer Seite hiezu provoziert wird. In diesem Falle wird als Redner der Partei Stefan J. Kovács auftreten. Da auch der Verband der Christlichnationalen einen ähnlichen Beschluß erbracht hat, so besteht nur die Wahrscheinlichkeit, daß seitens der Kassaballa-Gruppe die Angelegenheit zum Gegenstande eingehender Erörterungen gemacht würde. Alles in allem scheint die Auffassung die richtige zu sein, daß der morgigen Diskussion die Distanz bereits genommen sind.

Ministerpräsident Graf Teleki nahm noch gegenüber den Angriffen Dömötörs die westungarischen Organe in Schutz und meinte, daß diese eine vollkommen korrekte Haltung an den Tag gelegt haben. Der politischen Verantwortung entziehe sich auch die Regierung nicht. Letztendlich habe der ganze Verlauf des Zwischenfalls bewiesen, daß keine allzu große Gefahr darin lag, daß der König das Land betreten habe. Er habe das Land wieder verlassen, ohne daß hieraus irgendwelche ernste Komplikationen entstanden wären. Der Verantwortung werde sich niemand entziehen und die Untersuchung werde ergeben, daß die Regierung und ihre Organe selbst unter den schwierigen Verhältnissen ihre Pflicht erfüllt haben. Nach dieser Erklärung des Ministerpräsidenten Grafen Teleki wurde ein weiterer Ideenaustausch über die Haltung in der morgigen Sitzung gepflogen.

Ministerpräsident Graf Teleki verließ um 11 Uhr nachts die Konferenz. Den Vertretern der Presse erklärte der Ministerpräsident, daß er der morgigen Sitzung mit voller Ruhe entgegenstehe. Die Regierung setze einen ruhigen Verlauf der Sitzung voraus, wird sich aber auch durch eine stürmische Wendung nicht aus der Fassung bringen lassen. Er selbst sei auf alles vorbereitet. Er werde in jeder Lage seinen Mann stellen.

Dr. Graf dürfte in der morgigen Sitzung der Nationalversammlung das Wort ergreifen und Er-

klärungen zur Angelegenheit abgeben.

Mehrere Wähler des Mindhenter Wahlbezirks wollten heute unter Führung Franz Sodrogis bei Barnabas Buza vorsprechen, um ihm das Mindhenter Mandat anzubieten. Buza hält sich jedoch nicht in der Hauptstadt auf, so daß die Abordnung den Präsidenten der republikanischen Partei Dr. Georg Ragy aufsuchte und ihn bat, Buza nach seiner Rückkehr zu veranlassen, mit dem Programm der republikanischen Partei in Mindhent zu kandidieren.

Die Landes-Unabhängigkeits- und Aker Partei hielt heute unter dem Vorsitz Desider J. Abrahams eine Konferenz ab, in der ein Beschluß erbracht wurde, in dem ausgesprochen wird, daß infolge der eingetretenen Ereignisse und Veränderungen das Recht der Königswahl auf die Nation zurückfalle.

Die Nationalversammlung über die Königsfrage.

Eine bewegte Sitzung. — Bericht des Ministerpräsidenten über die Abreise des Königs. — Morgen neue ministerielle Aufschlüsse und Diskussion über den Besuch des Königs.

Unter denselben Außerlichkeiten wie am vergangenen Freitag trat die Nationalversammlung heute zu einer Sitzung zusammen, um den Bericht des Ministerpräsidenten über die durch die Anwesenheit des Königs Karl notwendig gewordenen Schritte und Verfügungen entgegenzunehmen. Wieder drängten sich vor dem Parlamentsgebäude dicke Gruppen von Neugierigen, welche keinen Einlaß mehr finden konnten. Schon um 10 Uhr vormittag wimmelte es in den Couloirs von Abgeordneten, während die Galerien wie die für fremde Diplomaten reservierte Loge überfüllt waren. Und wieder verzögerte sich der Sitzungsbeginn beträchtlich, und zwar diesmal um volle zwei Stunden. Der Ministerpräsident war noch nicht erschienen, denn er wartete auf die neuesten Meldungen aus Szombathely. Man bestimmte die Führer um Aufschlüsse und bald erfuhr man, der König sei tatsächlich heute vormittag abgereist. Die Parteichefs informierten ihre Anhänger und hielten mit ihnen Konferenzen. Zwei dringliche Interpellationen wurden vorbereitet: eine von Georg Szirmai über „die Reise Sr. Majestät des apostolischen Königs Karl IV.“ und eine von Karl Kassay über dasselbe Thema, aber mit verschiedenen Tendenz. Aus diesen Interpellationen wurde aber heute nichts, wie aus dem Verlauf der Sitzung hervorging.

In nervöser Erregung harrete man der Ankunft des Stabes, welche endlich gegen Mittag erfolgte. Nach einer hastigen Information der Kollegen, Besprechung mit Vizepräsident Bottlik, welcher heute den durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Präsidenten Kottovszky vertrat, Vereinbarungen mit den Parteiführern über den ruhigen Verlauf und dann konnte erst an die Eröffnung der Sitzung geschritten werden.

Um die Mittagsstunde ertönten die elektrischen Klingeln, alles strömte in den Beratungssaal, wo Vizepräsident Bottlik zunächst mit geschäftsmäßiger Trockenheit die Einläufe anmeldete. Man sah gespannt nach dem Sitz des Ministerpräsidenten, der aber noch leer war — eine peinliche Pause. Einige riefen, der Vizepräsident möge die Sitzung auf fünf Minuten suspendieren; schon wollte Bottlik diesen Wunsch erfüllen, da durchquerte Ministerpräsident Graf Teleki eilenden Schrittes den Saal, er setzte sich gar nicht, sondern ergriff sofort das Wort, um unter allgemeiner Aufmerksamkeit in gedrängter Kürze zu melden, der König sei heute um halb 11 Uhr vormittag in Begleitung von drei Vertretern der Ententestaaten aus Szombathely abgereist, weil die Regierung dies für unbedingt notwendig hielt und nicht weil sie einem drängenden Druck nachgegeben habe. Wenn diese Rückreise auch erfolgen mußte, konnte die Regierung unter keinerlei Umständen zulassen, daß der Mann, dem die Nation die Stefanstrone aufs Haupt gesetzt hat, von Unannehmlichkeiten betroffen und daß ihm die gebührende Achtung ver-

sagt werde. Der Ministerpräsident sprach sich sehr bewegt und stellte für morgen nähere Details in Aussicht, denn im Momente hatte er noch keine Meldung darüber, daß der König die Grenze bereits überschritten habe. Außer einigen charakteristischen Zwischenrufen, welche die Grafen Apponyi und Andrássy augenscheinlich irritierten, gab es während des Vortrages des Ministerpräsidenten kein bemerkenswertes Vorkommnis. Der Kabinettschef schloß mit der Erklärung, die Regierung übernehme für alle ihre Verfügungen die volle Verantwortung, er bitte die Abgeordneten, um ruhige, objektive Beurteilung und proponierte, die Nationalversammlung möge in der morgigen Sitzung seinen abschließenden, eingehenden Bericht über die Abreise des Königs entgegennehmen und dann eine Debatte darüber eröffnen.

Mit diesem Vorschlage gab sich einer vor der Sitzung zustand gekommenen Abmachung mit den Parteiführern zufolge das ganze Haus zufrieden und damit war auch die heutige Session abgetan. Kurz darauf konnte die Sitzung bereits geschlossen werden, nachdem man den Antrag des Abgeordneten Eugen Robert auf Errichtung eines Landes-Wirtschaftssenats angenommen hatte.

**Die Eröffnung der Sitzung.**

Es war bereits einige Minuten vor 12 Uhr, als Vizepräsident Josef Borklik die Sitzung eröffnete. Das Haus und die Galerien sind dicht gefüllt. Der Einlauf ist rasch erledigt und unter allgemeiner Aufmerksamkeit ergreift Ministerpräsident Graf Paul Teleki das Wort.

**Bericht des Ministerpräsidenten über die Abreise des Königs.**

Ministerpräsident Graf Paul Teleki: Geehrte Nationalversammlung! Ich habe vor drei Tagen die Nationalversammlung ersucht, über die Frage, die alle Gemüter erregt, nämlich über die Abreise des Königs nicht zu urteilen und sich überhaupt damit nicht zu beschäftigen, bis ich der Nationalversammlung werde melden können, daß ich die Arbeit, die ich pflichtgemäß auf mich nehmen mußte und die darin bestand, den König zu veranlassen, daß er das Land verlasse, erledigt habe. Ich bin nun in der Lage, der Nationalversammlung dies zur Kenntnis bringen zu können. (Rufe: Außerordentlich! Gott sei Dank!) Der König hat heute vormittag um 10 Uhr 35 Minuten Szombathely verlassen. (Rufe bei den Kleinstadtorten: Gott sei Dank!) Natürlich kann ich noch nicht melden, ob er auch die Grenze überschritten hat, doch ist dies gescheit; dies wird noch im Laufe des heutigen Vormittags der Fall sein, wenn auch nicht mehr zu einer Stunde, daß ich dies dem Hause noch während der Sitzung anmelden konnte. (Rufe rechts: Wir in a r t e n!) Geehrte Nationalversammlung! Ich wünsche heute nur kurz Meldung zu erstatten, morgen werde ich der Nationalversammlung weitere Mitteilungen machen. Ich glaube, daß mit geringen Ausnahmen alle Welt in diesem Hause in dem Wunsche übereingestimmt hat, daß der König das Land wieder verlassen muß. (Zustimmung rechts und außerorts.) Ich will und mag auch nicht die Ursachen detaillieren... (Bewegung.)

Madár Balla: Ueber innere Fragen darf hier nicht gesprochen werden! (Großer Lärm.)

Ministerpräsident Graf Teleki: Ich glaube nicht, daß es richtig wäre, diese Fragen zu detaillieren. (Eine Stimme rechts: Ultimatum!) Andererseits würde ich es auch weder für richtig noch für geboten halten, die inneren Gegensätze zu steigern und ich werde auch meinerseits durch überflüssige Erklärungen zu deren Steigerung nicht beitragen.

Karl Kassay: Wir sollen diese Frage ausschalten, nicht wahr?

Ministerpräsident Graf Teleki: Sowohl, ich habe sie ausgeschaltet und ich bleibe auch dabei, weil ich dies für wertvoller halte zur Beruhigung sowohl hierzulande wie in den auswärtigen Staaten. Unser Vaterland, das so viel materielle und moralische Erschütterungen mitgemacht und sich unter so schwierigen Verhältnissen behaupten hat, hat auch diese überaus schmerzliche und mit Erschütterungen drohende Sache überstanden.

Joltán Meskó: Das war ein Putsch!

Ministerpräsident Graf Teleki: Ich wiederhole, wir haben auch diese Belastungsprobe bestanden und ich glaube, daß dies geeignet ist, in jedem nüchtern denkenden Menschen hierzulande das Gefühl der Ruhe zu erhöhen und auch jedem nüchtern denkenden Menschen im Auslande zu beweisen, daß Ungarn jenen Grad der Konsolidierung erreicht hat, bei dem die Regierung sowohl wie die Nationalversammlung, die öffentliche Meinung wie auch die Armee einheitslich sind und sich nicht hinreißen lassen.

Stefan Somogyi: Eine schöne Konsolidierung, wo man den König verjagt!

Joltán Meskó: Geben Sie ihm nach!

Karl Kassay: Wir werden schon ein Geisels über erkrinonen. Seien Sie beruhigt.

Ministerpräsident Graf Teleki: Ich wollte diese Tatsache feststellen und die Nationalversammlung bitten, die Ruhe zu bewahren, wie bisher. Diese allein kann dem Heile des Landes dienen. Morgen, da ich schon das Ueberfließen der Grenze durch den König werde mitteilen können, werde ich auch detailliertere Meldungen machen.

Karl Kassay: Auch über die Verhaftung der Begleiter?

Ministerpräsident Graf Teleki... über die Ver-

fügungen, die die Regierung bezüglich der Reise getroffen hat.

Karl Kassay: Daß jemand ein Graf ist, schützt ihn noch nicht vor der Verhaftung!

Ministerpräsident Graf Teleki: Es ist natürlich, daß es unsere elementarste Pflicht ist, die Reise durch Oesterreich und die Einreise in die Schweiz zu sichern. Dies hat längere Zeit in Anspruch genommen und wir mußten mit gewissen Schwierigkeiten, auch solchen technischer Natur kämpfen, bis wir zu einer vollständigen Einigung mit den Oesterreichern gelangten.

**Ententebegleitung auf dem Zuge des Königs.**

Die Einigung mußte auch in der Richtung zustande kommen, daß die Reise durch Oesterreich nicht nur nicht gestört werde, sondern auch unter völlig entsprechenden Formen vor sich gehe. Zur Sicherung dieses Umstandes sind auch die Ententemächte uns an die Hand gegangen und der Zug wird von je einem Vertreter der drei Ententestaaten begleitet, um die Durchführung der von der Entente übernommenen Garantien zu sichern. Dies haben wir für unbedingt notwendig gehalten, und wir haben in diesem Belange keinerlei drängendem Druck nachgegeben. Denn wenn wir uns einerseits notgedrungen auf den Standpunkt stellten, daß diese Rückreise erfolgen mußte, so konnten wir unter keinen Umständen zulassen, daß der Mann, dem die ungarische Nation einmal die Stefanskrone auf das Haupt gesetzt hat, von Unannehmlichkeiten betroffen und daß ihm die gebührende Achtung versagt werde. (Lebhafte Beifall.)

Joltán Hornyánsky: Das ist das Wesen der Sache: die Sankt Stefanskrone, nicht die phrygische Mütze. (Lärm.)

Ministerpräsident Graf Teleki: Ich bitte das geehrte Haus, Ruhe zu bewahren. Wollen Sie dann die Frage der Verantwortlichkeit, der ich keinesfalls ausweichen will, feststellen, so werden wir der begünstigten Erörterung in aller Ruhe entgegenblicken. (Zustimmung rechts.) Ueber die weiteren Details werde ich morgen der Nationalversammlung schon einen vollständigen, endgültigen Bericht vorzulegen in der Lage sein. Heute aber möchte ich den Vorstehenden ersuchen, diese meine Mitteilungen auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung zu stellen, wobei ich betone, daß ich mich keineswegs dem Umstande verschleße, daß die Nationalversammlung zu meinen Mitteilungen, wie überhaupt zur Haltung der Regierung ihre Bemerkungen zu machen haben wird. (Zustimmung außerorts und rechts.) Ich bitte, meine heutigen Mitteilungen zur Kenntnis zu nehmen und die Frage auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung zu stellen.

Vizepräsident Borklik erklärt, daß er seinen Antrag betreffend die Tagesordnung der nächsten Sitzung dem Wunsche des Ministerpräsidenten gemäß stellen werde.

Hierauf folgt die Tagesordnung: Die Motivierung eines Antrages des Abgeordneten Emil Robert über die Errichtung eines Landes-Wirtschaftssenates, der von dem Antragsteller kurz begründet wurde. Hierauf wurde der Antrag einstimmig zur Verhandlung angenommen.

Die nächste Sitzung findet morgen, Mittwoch, vormittag um 10 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht außer der Verlesung des Interpellationsbuches die Debatte über die Ankunft und die Abreise König Karls aus Ungarn, sowie ein Antrag des Finanzministers über die Vermögensablösung der gesperrten ausländischen Posten.

Die Sitzung wurde um dreiviertel 1 Uhr geschlossen.

**Lokal-Anzeiger.**

**Städtische Neuigkeiten.**

\* **Der neue Kurs.** Auf der Tagesordnung der morgigen Generalversammlung des hauptstädtischen Munizipalausschusses steht unter anderem auch die Wahl zweier Magistratsräte. Da die Kandidierungskommission unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Eugen Szpöcz von der Anciennität der Kandidaten gänzlich abgesehen ist und beispielsweise an erster Stelle einen Kandidaten kandidierte, der in der Reihenfolge der vierundzwanzigste ist und den an der Reihe befindlichen an erster Stelle überhaupt nicht kandidiert hat, ist unter den Präterierten selbstverständlich große Enttäuschung entstanden. Die Betroffenen wollten nun heute beim Präsidenten der Kandidierungskommission, Bürgermeister Dr. Eugen Szpöcz, vortreten, um über das Unrecht, welches ihnen zugefügt wird, Klage zu führen. Sie wollten den Bürgermeister bitten, er möge die Wahl von der Tagesordnung abheben, um auch der Kandidierungskommission Gelegenheit zu geben, den von ihr begangenen Fehler zu reparieren. Die Kandidaten wollten dies dadurch möglich machen, daß sie von der Kandidatur zurücktraten und auf Grund einer neuen Konkurrenz wieder kandidieren und der Kandidierungskommission somit die Möglichkeit bieten, ihre Entscheidung abzuändern. Zu diesem Zweck suchten sie heute mittag den Bürgermeister auf, der ihnen aber durch seinen Sekretär mitteilen ließ, daß er nicht geneigt sei, sie zu empfangen. Die schwer beleidigten Beamten entrißte das Bürgermeisteramt und veranlaßten sich in einem Zimmer des Stadthauses, wo sie über ihr weiteres Verhalten beratschlagten. Nach kurzer Beratung wurde beschloffen, die Angelegenheit dem Plenum des Nationalverbandes der hauptstädtischen Angestellten zu unterbreiten und sich durch diese Körperschaft Genehmigung verschaffen zu lassen. Sie beten den Präsidenten des Verbandes, den Magistratsrat Dr. Josef Markus, in ihre Mitte, dem der Kandidat Dr. Ladislaus

Bödy im Namen seiner Kollegen mitteilte, wie es ihnen beim Bürgermeister ergangen ist; er bat ihn, er möge schleunigst eine Versammlung des Verbandes einberufen. Markus wies darauf hin, daß dies wegen der Kürze der Zeit nicht möglich sei, daß er aber in der Sache beim Bürgermeister intervenieren wolle. Dr. Ladislaus Bödy wies unter Zustimmung seiner Kollegen darauf hin, daß in Zeitungen, in Reden und Predigten von der christlichen Partei stets auf die christliche Moral hingewiesen werde, in Wirklichkeit aber sieht die christliche Moral so aus, wie sie hier gezeigt wird. Für solche eine christliche Moral aber bedanken sich die Kandidaten. Der christliche Kurs sei durch die Beamten inauguriert worden, wenn aber die Vertreter dieses Kurzes die christliche Moral auch weiter in dieser Weise betätigen werden, könne es leicht geschehen, daß dieselben Beamten den Kurs auch zum Sturz bringen werden. Schließlich wird es ja wieder Kommunalwahlen geben und dann werden sich die kleinen Beamten, die in ihrem Glend keine Zeit und keinen Sinn haben, sich um hohe Politik zu kümmern, sondern die einen titanenhaften Kampf um ihre Existenz führen müssen, an das Verhalten der Vertreter des christlichen Kurzes zurückzuerinnern, was diesen Herren aber gewiß nicht zum Vorteil dienen wird.

\* **Wie sie einander vertrauen.** In Verbindung mit der Verpachtung des Restaurants und Kaffeehauses des Selterbades, die laut Mitteilung des Stadtrepräsentanten Johann Kossalka dem derzeitigen Pächter Frenreiß deshalb überlassen wurde, weil er sich um die Bildung der christlichen Kommunalpartei große Verdienste erworben hat, hat sich ein Beispiel des Vertrauens der christlichen Stadtrepräsentanten untereinander ergeben. Ueber das Selterbad wacht bekanntlich eine Zwölfer-Kommision, aus dieser Zwölfer-Kommision wurde ein dreigliedriges Subkomitee entsendet, welches den Auftrag hatte, den Pachtvertrag mit Frenreiß festzustellen. Die Stadtrepräsentanten des 2. Ofner Wahlbezirks scheinen dem Subkomitee aber kein solches Vertrauen entgegengebracht zu haben, weil während der Verhandlung Johann Frenreiß beim Bürgermeister erschienen ist und ihn gebeten hat, zur Kontrolle in die Kommission noch ein Mitglied in der Person des Josef Müller zu entsenden. Demnach wurde aus der Zwölfer-Kommision eine Dreizehner-Kommision und da Frenreiß ganz unberechtigt und ohne hiezu ein Mandat zu haben, auch in der Dreizehner-Kommision erschienen ist, aus dieser eine Vierer-Kommision. Dieser Sachverhalt legt Zeugnis dafür ab, wie groß das Vertrauen der Herren miteinander ist.

\* **Eine Flut von Anträgen.** Für die morgige Generalversammlung des hauptstädtischen Munizipalausschusses wurden bis heute mittag insgesamt 14 Anträge eingereicht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Verhandlung dieser Unmasse Anträge, die wenn sie auch unterbleiben würden, das öffentliche Wohl in keiner Weise beeinträchtigen, die Zeit einer ganzen Sitzung in Anspruch nehmen wird. Die Beilegung der Räumlichkeiten kostet die Hauptstadt jährlich 500 Kronen, so daß die Populäritätsbehörde der Stadtrepräsentanten die Hauptstadt mindestens 200 Kronen kostet, eine Ausgabe, die sich bei jeder Generalversammlung wiederholt. Und da sprechen die Herren von Sparjamkeit!

**Tagesneuigkeiten.**

\* **Wetterbericht.** Das Wetter war überwiegend heiter und, abgesehen von dem in den nordöstlichen Teilen vorgekommenen geringen Regen, trocken. Die Temperatur war etwas niedriger als die normale; das Maximum, 17 Gr. C. in Eger, das Minimum, -3 Gr. C. in Tapolca. In Budapest war das Maximum 16, das Minimum 4 Gr. C.; heute früh 7 Uhr hatten wir 4 Gr. C. — Wetterprognose: Veränderlich, windig, stellenweise Regen, einige Temperaturabnahme.

\* **Die Erhöhung der Telegraphengebühren.** Das URSB. veröffentlicht unter Bezugnahme auf die Erhöhung der Telegraphengebühren in der Relation Budapest-Wien, Szombathely-Gratz und Budapest-Berlin ein längeres Communiqué.

Danach sei in der im Januar dieses Jahres in Prag abgehaltenen Telegraphenkonferenz der mitteleuropäischen Staaten beschlossen worden, daß die Abrechnung in Goldfranken zu erfolgen habe, denn angesichts der gegenwärtigen volutarischen Differenzen könne nur auf dieser Grundlage ein Vergleich an im ausländischen Verkehr der Telegraphen- und Telephonartik neu festgestellt werden. In der amtlichen Verlautbarung wird darauf hingewiesen, daß der Umrechnungskurs von Zeit zu Zeit einer Revision unterzogen und daß mit der Besserung unserer Valuta die Gebühren für die telephonischen Gespräche mit Wien herabgesetzt werden sollen. Ebenso verhält es sich auch in bezug auf die übrigen Relationen. Die in der Relation Budapest-Wien und Szombathely-Gratz bestehende Beschränkung, daß Privatgespräche nur als bringende Gespräche (für die dreifache Tar) gebilligt werden können, hört von dem erwähnten Tage an auf, während in der Relation Budapest-Berlin diese Beschränkung in der Weise modifiziert wird, daß von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends nur Staatsgespräche und bringende Privatgespräche gebilligt werden können. Des Nachts können aber auch einfache Gespräche abgewickelt werden.

\* **Gleichzeitige Jubiläum.** Aus Anlaß des 40jährigen Schriftstellersjubiläums des Prälaten Dr. Alexander

Sie h...  
ademi...  
die reich...  
ber ung...  
ident...  
Literari...  
breitung...  
Der Ju...  
Berschie...  
haben a...  
h a l m...  
die neue...  
bestimm...  
Tom c...  
auf hing...  
wicklung...  
wendig...  
Rino be...  
meiben...  
schließl...  
gen. Die...  
ihrem J...  
essen ver...  
Aus P...  
für Fr...  
wegen...  
lichen...  
Ableben...  
wir ger...  
Unfalls...  
ausgegeb...  
4 Uhr no...  
Der...  
beifiger...  
aus der...  
frage zu...  
war der...  
des Prä...  
erfahrene...  
Dr. Kola...  
Koloman...  
\*  
Presse m...  
col hi...  
dem Sch...  
wird sich...  
\*  
hat sich...  
Christlich...  
Arminial...  
Erweiterung...  
riert, für...  
momente...  
Dauer, w...  
er gesehen...  
sich in der...  
fung wird...  
\*  
telegraph...  
in Bure...  
Brand an...  
noten zur...  
wurden...  
berleht...  
man: Das...  
hausen...  
zag in R...  
Dauer, w...  
dargebrant...  
\*  
verhalten...  
bedende...  
terziehen...  
merdes, b...  
dortselbst...  
angevond...  
nach Wien...  
behandelter...  
fung konse...  
sechs Tage...  
wird gegen...  
rium Gunt...  
welches be...  
\* Gl...  
hat das...  
ein neues...  
kuvau...  
fokhe, die...  
sich ist. Da...  
legenheiten...  
Rertésgasse...  
\*  
sollich des...  
Budapester...  
für das...  
kommen...  
mung zufüh...  
\*  
Othe...  
ist. Auktage...  
kauf des...  
find: V...  
Bergengasse...  
VII. Tramm...  
straße 7...  
117 (13...  
Der Verkauf...  
der 16. Da...

**Sieghwein** wurde gestern im Brunnhof der Musikakademie zu seinen Ehren eine Festmatinee veranstaltet, die reich an künstlerischen Darbietungen. Namens der ungarischen Akademie der Wissenschaften war Präsident Albert Berzeviczy erschienen, seitens der literarischen Gesellschaften Eugen Kácsi und in Vertretung des Journalistenvereins Doztor Márkus. Der Jubilar war Gegenstand herzlicher Ovationen.

**Der Handelsminister und die Kinoverordnung.** Verschiedene Handels- und Industrieorganisationen haben an den Handelsminister Ludwig Hegyeszhalmy mehrere Eingaben gerichtet, in denen gegen die neue Kinoverordnung protestiert wird. Der Handelsminister hat nun an den Justizminister Paul v. Tomcsányi eine Zuschrift gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß es im Interesse der Entwicklung der heimischen Filmindustrie unbedingt notwendig ist, daß jede Fabrik auch über ein eigenes Kino verfüge. Es sei auch nach Möglichkeit zu vermeiden, daß neue Kinolizenzen in den ausschließlichen Interessenten fremden Kapitals gelangen. Die Revision der Kinolizenzen werde nur dann ihrem Zwecke entsprechen, wenn nicht Privatinteressen verletzten werden.

**Verhaftung eines französischen Deputierten.** Aus Paris telegraphiert man: Der Abgeordnete für Französisch-Guyana Jean Palmot wurde wegen unlauterer Geschäfte verhaftet. (MAB.)

**Todesfälle.** Der Professorenkörper des staatlichen Obergymnasiums im V. Bezirk hat über das Ableben des Professors Stefan Jilés, der — wie wir gemeldet — das Opfer eines beklagenswerten Unfalls geworden ist, eine besondere Traueranzeige ausgegeben. Das Leichenbegängnis findet am 6. d., 4 Uhr nachmittags, im Mätkostertur Friedhof statt.

Der Freitag verstorbenen pensionierte Waisenstuhlbeführer Joltán Hámor y de Hámor wurde gestern aus der Leichenhalle des Friedhofs auf der Kerepeserstraße zu Grabe getragen. Bei der Trauerzeremonie war der hauptstädtische Waisenstuhl unter Führung des Präsidenten Dr. Géza Ágoston korporativ erschienen. Im Namen des Waisenstuhls sprach Dr. Koloman Eszorna, seitens des Dithon-Klubs Koloman Kócskahegyi an Sarge.

**Graf Michael Karolyi.** Die Neue Freie Presse meldet aus Belgrad: Graf Michael Károlyi, dem von der jugoslawischen Regierung in dem ETS-Staate das Asylrecht gewährt worden ist, wird sich als Aufenthaltsort Ragusa wählen.

**Verlobung.** Der Journalist Stefan Szirmai hat sich mit Fräulein Viktoria Pakots, der Tochter des Schriftstellers Josef Pakots, verlobt.

**Der Raubmord auf der Andrássystraße.** Die Kriminalpolizei hat in dieser Affäre ihre Arbeit auf die Erörterung des Killers Koloman Székely konzentriert, für dessen Schuld mehrere schwere Verdachtsmomente aufgetaucht sind. Detektive überwachen alle Häuser, wo er bisher verkehrt hat, und alle Stellen, wo er gesehen wurde. Es ist nicht unmöglich, daß Székely sich in der Provinz verborgen hält. Zu seiner Ergreifung wurden umfassende Vorkehrungen getroffen.

**Große Brände.** Aus Magdeburg wird telegraphiert: In der Pulver- und Munitionsfabrik in Burg bei Magdeburg ist gestern ein großer Brand ausgebrochen, durch den zahlreiche Handgranaten zur Explosion gebracht wurden. Vier Personen wurden hierbei getötet, eine größere Zahl schwer verletzt. — Aus Donau-Echingen telegraphiert man: Das 600 Einwohner zählende Dorf Sunthausen bei Donau-Echingen steht seit heute mittags in Flammen. In wenigen Stunden sind 30 Häuser, darunter das Rathaus und die Schule, niedergebrannt. (MAB.)

**Ein neues Mittel bei Gallensteinleiden.** Wir erhalten folgende interessante Mitteilung: Gallensteinleiden können sich nunmehr einer neuartigen Kur unterziehen. Es handelt sich um ein aus der Ukraine stammendes, bereits erprobtes pflanzliches Heilmittel, welches vorliegend seit Jahrzehnten mit überraschendem Erfolg angewendet wird. In der letzten Zeit wurde das Mittel nach Wien gebracht und hat in einer Reihe von ärztlich behandelten Fällen eine vorzügliche, ja prägnante Wirkung konstatieren lassen. Die Kur, welche nur fünf bis sechs Tage dauert, ganz schmerzlos und unschädlich ist, wird gegenwärtig, außer auf Kliniken, nur im Sanatorium Guttenbrunn in Baden bei Wien angewendet, welches bereitwillig Auskünfte erteilt.

**Gleichzeitig mit der neuen Wohnungsverordnung** hat das Dietrichsteiner Reinigungsunternehmen ein neues modernes Wohnungsbauunternehmen in Budapest errichtet, das für Wohnungsuchende und für solche, die Wohnungen offerieren, sozusagen unentbehrlich ist. Das erwähnte Bureau wird in Wohnungsangelegenheiten unentgeltlich Aufklärungen erteilen. Adresse: Herichgasse 27, Telefon József 116-55, 56-60.

**Spenden.** Von Alexander Winter sind uns anlässlich des Geburtstages seiner Gattin 20 K. für die Budapest-Freiwillige Rettungsgesellschaft und 20 K. für das Sigmund und Adele Bródy-Kinderhospital zugekommen. — Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

**Überbrückungsfeststellen.** Der Vorstand der Besterler Rufsgemeinde teilt mit, daß er bereits mit dem Verkauf des Osterbrotes begonnen habe. Die Verteilungsfeststellen sind: V. Csákásgasse 3 (Leopoldstädter Betsverein), VI. Bergengasse 63, VII. Szabolcsgasse 33 (jüdisches Spital), VII. Trommelgasse 63, VII. Kofengasse 30, VII. Arzeneistraße 7 (Eliabestädter Betsverein), VII. Sajtársaság 117 (Zuglór Tempel), VII. Ulaggasse 8 (Bethaus), VIII. Telekplatz 5, und IX. Páragasse 39 (Tempel). Der Verkauf geht von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags los. Das Osterbrot kostet pro Kilogramm 65 K. Die

Legitimation, ferner die Mehl-, respektive Brotkarten sind mitzubringen.

**Ein attakertter Feldwebel.** Der Feldwebel Albert Jozsefai wurde Sonntag abend auf dem Franz-Josefsplatz von mehreren jungen Burjachen überfallen und infolgiert. Die Attentäter raubten ihm außerdem die goldene Uhr und 4000 K. Bargeld. Die Polizei hat heute die Angreifer, die Fabrikarbeiter Stefan Telegdi und Sebastian Koztovic, den Banditen Josef Komonta und zwei Lehrlinge festgenommen.

**Verlangen Sie das echte „Janu“-Zigarettenpapier mit Wasserdruck in allen Trafiken.**

**Zur Schönheitspflege** verwenden Sie die unübertroffenen Präparate der Firma Pehl. Schönheits-Brevier kostenlos. Pehl, IV., Váci-utca 19.

**Erhöhung der Mietzinse um 92 Prozent**

**Billigkeit vom 1. August an. — Kein freies Kündigungsrecht. — Die Bestimmungen der neuen Wohnungsverordnung.**

Die letzte Nummer des Amtsblattes veröffentlicht die neue Wohnungsverordnung der Regierung, die für die Mieter recht unangenehme Ueberbahrungen bringt. Aus dem Diktat des Paragrafenwaches ist mit einiger Klarheit zu ersehen, daß die Verordnung eine schwere Belastung des Publikums darstellt. Zur Zeit einer Wirtschaftskrise und der äußerster Verzweiflung der Einkommen und Vermögen für öffentliche Zwecke ist es geradezu katastrophal, eine 100prozentige Mietzinserhöhung von oben her zu dekretieren. Die Mietzinse selbst werden um 60 Prozent, die öffentlichen Betriebszuschläge um 32 Prozent höher festgesetzt. Bei Wohnmieten, deren Jahresmiete 4000 K. übersteigt, und bei Kaufhäusern bildet der Mietzins Gegenstand einer freien Vereinbarung. Diese Maßnahmen werden sich in der Praxis als eine von der Regierung gegen die Billigkeitswelle gerichtete Damm-erweiterung, indem die durch sie bedingte Verteuerung der Lebenshaltung und der Preissteigerung von Industrie und Handel preistreibend wirken muß. Andererseits ist aber von der gegenwärtigen Erhöhung der Mietzinse nicht einmal eine Belebung der Bauwirtschaft zu erwarten. Diesem lässlichen Zweck dient allein die richtige Verfügung der Verordnung, daß Neu- und Umbauten von allen einschränkenden Bestimmungen ausgenommen sind. Selbst bei der enormen Steigerung der Mietzinse wird der Hausherr nicht verhalten, Reparaturen in und an der Wohnung vorzunehmen. Auch diese Ausgaben werden den Mietern aufgeschuldet. Zu all diesem wird den Mietern noch in Aussicht gestellt, daß sie — was ganz unerhört ist — einen Teil der Vermögensabflutung des Hausbesitzers zu entrichten haben werden. Es heißt diesbezüglich in der Verordnung: „Sollte eine spätere Rechtsvorschrift den Hauseigentümern eine fiskalische Beteiligung an dem Zinsentkommen auferlegen, so werden die Mieter hierzu verhältnismäßig, aber höchstens zwanzig Prozent des Zinses vom 1. November 1917 beizutragen haben.“ Gewissam ist auch die Bestimmung, daß Zinsaufgeschulde requiriert werden können. Wir lassen die übrigen wichtigen Bestimmungen der Verordnung folgen:

**Requirierungen.**

Bis zur Herstellung des von jeder behördlichen Einmischung freien Wohnungsverkehrs können, abgesehen von behördlichen Requirierungen, nur Personen Wohnungen bekommen, deren Wohnungsbedarf und Ortswohnberechtigung die Wohnbehörde feststellt. Als solche gelten: die inwolge einer behördlichen Entscheidung ohne eigenes Verschulden obdachlos sind; verheiratet oder ernaunte Zivil- oder Militärbeamte und ihre Familienmitglieder; aus besetzten Gebieten Vertriebene und ihre Familien; Neuzuwanderer, wenn sie bei ihren Eltern oder Verwandten auch einseitig nicht untergebracht werden können; die Wohnungen tauschen, wenn sie unmittelbar vor dem Kriege in der betreffenden Gemeinde gemohnt haben, oder dort zuständig, beziehungsweise niederlassungsberechtigt sind. Wohnungen können nur auf ortswohnberechtigter Personen übertragen, und ihre Benutzung kann nur solchen überlassen werden, immer nur mit Bewilligung der Wohnbehörde, die auch bei einem Wohnungsaustausch der sonstiger Minderheit notwendig ist. Die Wohnbehörde kontrolliert das Bestehen der Wohnungen, deshalb ist ihr das Eingehen unter Angabe der Nummer der Wohnungslizenz anzuzeigen. Diese Bestimmungen erstrecken sich außer auf Budapest nur auf Städte und Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern.

Zur Befriedigung des Wohnungsbedarfes können requiriert werden: leerstehende Räume; gewisse Sommerwohnungen; zu Kanzlei-, Geschäfts- oder Lagerzwecken benötigte Wohnungen; Räume, mit denen spezialisiert wird; Wohnungen, die nach dem 21. Februar 1920 ohne Wohnungszertifikat bezogen wurden; Wohnungen aus der Gemeinde ausgewiesener, oder landesvertriebener, oder internierter Personen, wenn die Familie der Vertriebenen nicht dort wohnt; verlassene Wohnungen, bei denen jedoch Befreiung statthat ist; Geschäftslokale, die zur Umgehung der behördlichen Preisenschränkungen geschlossen sind; in Budapest und in diesbezüglich gleichliegenden Städten und Gemeinden Räume, deren Mieter oder Untermieter nach dem 1. August 1914 dortigen überfiedelt sind, ohne da zuständig oder ortswohnberechtigt zu sein.

**Die Geschäftslokale.**

Mietet jemand in einer Stadt, Gemeinde oder in ihrer Umgebung zwei oder mehrere abgegrenzte Wohnungen oder — mit Ausnahme der Produktions- und

der Konsumgenossenschaften — mehrere Geschäftslokale, ohne daß das nach Feststellung des Handelsministers notwendig wäre, so können die von der betreffenden Partei als am leichtesten entbehrlich bezeichneten Räume mit genau umschriebenen Ausnahmen requiriert werden. Schließlich können Zimmer requiriert werden, die der Verfügungsberechtigte schon vor dem 1. November 1918 oder seit dem 1. August 1919 durch Aftermietung zu verwerten pflegt, es sei denn, daß er selbst das Zimmer benötige oder gezwungen ist, die Aftermietung zu unterlassen.

**Die Erhöhung der Mietzinse.**

Die weiteren Bestimmungen betreffen die Fragen des Mietzinses. Als Regel gilt die freie Vereinbarung der Parteien innerhalb der durch die Verordnung bestimmten Grenzen, wobei unter Mietzins nur der reine Zins, ohne Heizgebühr, öffentliche Betriebszuschläge und ohne sonstige Gebühren und Zuschläge zu verstehen ist. Der Zins kann alten wie auch neuen Mietern gegenüber höchstens mit einem Betrage bestimmt werden, der den am 1. November 1917 bedungenen Zins, abgesehen von den mit Verordnung 3. 3530/1920 vorgeschriebenen Abbeziehungsweise 35 Prozent, um weitere 60 Prozent übersteigt. Bei exceptionalen Umständen kann das Gericht auf Antrag höhere Zinse gestatten. Die Zinsbestimmung für Großwohnungen, deren Jahreszins am 1. Mai 1920 den Betrag von 4000 Kronen übersteigt, unterliegt nur der Einschränkung, daß der Zins nicht unbegründet hoch bestimmt werden darf. Besondere Regelung erfahren Sommerwohnungen, für öffentliche Behörden gemietete Räume, Aftermietungen, Generalmieten usw. Vor Ablauf eines Jahres, von der längstens vor einem Jahre erfolgten Steigerung an gerechnet, hat eine neue Steigerung nicht statt, wohl aber gegenüber längere Zeit laufenden Verträgen. Der Vermieter hat dem Mieter die Mietzinsbestimmung, die nach Ablauf der Kündigungsfrist in Kraft tritt, vorher schriftlich mitzuteilen. Aus dem Kriege (aus der Kriegsgefangenschaft) heimkehrende haben ihren rückständigen Zins zu bezahlen, wenn ihre Erwerbs- oder Vermögensverhältnisse es gestatten. Der Vermieter kann auf Aufhebung des Moratoriums gegen den Mieter einen Prozeß anstrengen. In Städten und in Gemeinden, in denen die Hauseigentümer die Gebühren für die Leistungen der Gemeindebetriebe zahlen, kann die Ortsbehörde die Beiträge, die die Mieter als Vergütung dieser Gebühren dem Hauseigentümer zu zahlen haben, mit einem Prozentsatz des Mietzinses bestimmen. In Budapest haben die Mieter unter dem Titel von öffentlichen Beiträgen Zuschläge außer den im Jahre 1920 bestimmten zwanzig Prozent weitere zweiunddreißig Prozent des reinen Mietzinses vom 1. Mai 1920 rückwirkend vom 1. November 1920 an zu zahlen.

**Das eingeschränkte Kündigungsrecht.**

Die Verordnung berechtigt den Vermieter vorläufig nur in sechs Fällen zur Aufhebung der Miete durch Kündigung, und zwar: wenn er die Wohnung für sich oder für seine Verwandten in auf- oder absteigender Linie braucht, weil sie ohne ihr Verschulden obdachlos geworden sind, oder wenn einer der angeführten Personen die Wohnung aus wichtigem Interesse unentbehrlich ist. In beiden Fällen haben die Betroffenen dem Mieter eine entsprechende andere Wohnung zu besorgen. Eine Kündigung hat ferner statt, wenn eine in- oder ausländische Behörde eine in ihrem Hause befindliche Wohnung aus wichtigen Staatsinteresse unbedingt braucht, die dann ebenfalls für eine entsprechende Wohnung des Mieters zu sorgen und überdies die Unzugänglichkeit zu tragen hat. Als Kündigungsgrund dienen auch: jahrlängiger Verzug im Bezahlen des Zinses, vertragswidrige Benutzung, Beschädigung des Mietobjektes, seine unberechtigte Ueberlassung an Dritte und schließlich skandalöses, grob verlegendes Betragen des Mieters. Diese Bestimmungen gelten entsprechend auch für Untermieter und für Generalmieter, wie auch für ganzjährig vermietete Sommerwohnungen. Von öffentlichen Behörden gemietete Räume können bis auf weiteres nicht gekündigt werden. Auf längere Zeit lautende Mietverträge werden kraft dieser Verordnung bei ihrem Ablauf auf unbestimmte Zeit verlängert, doch gelten die angeführten Kündigungsbestimmungen auch für sie. Nicht als Wohnung dienende Räume können überdies gekündigt werden, wenn der Hauseigentümer sie braucht, weil er ohne eigenes Verschulden ein ähnliches Lokal verlassen mußte, wenn der Hauseigentümer eine öffentliche Behörde ist und die Räume braucht, schließlich in anderen begründeten Fällen, es sei denn, daß die Kündigung ein öffentliches Interesse verlegt oder daß der Mieter nachweist, er benötige die Räume zur Sicherung seiner Existenz.

**Aftermieten.**

Betreffs möbliert oder unmöbliert an Aftermietern vermietete Wohnräume (Zimmer) gelten die früher erwähnten Kündigungsbestimmungen mit der Ergänzung, daß der Vermieter auch dann kündigen kann, wenn er den vermieteten Wohnraumteil (Zimmer) für sich oder einen wohnungsbedürftigen nahen Verwandten (Chehalfte, Verwandter in auf- oder absteigender Linie, Bruder) unbedingt benötigt oder wenn die Aftermiete aus der Zeit der Proletariatsdiktatur herrührt.

**Das Gerichtsverfahren.**

Die Verordnung regelt in den letzten Abschnitten das Gerichtsverfahren in Streitfragen der Mietzinsbestimmung und der Kündigung, die in erster Stufe vor das Bezirksgericht, in zweiter und letzter Stufe vor den Gerichtshof gehören, ferner den Vollzug der Zwangsverfügungsbefehle und enthält Strafbestimmungen, die in neuen Punkten aufgeführten Verletzungen der in der Verordnung enthaltenen Bestimmungen als Übertretungen mit Haft bis zu 6 Monaten und an Geld bis zu 2000 K., beziehungsweise nur an Geld bis zu 2000 K. bestrafen. Diese Übertretungen gehören in erster Stufe vor die Polizeistrafgerichte, in Budapest vor den Stadtanwaltschaften des V. Bezirks, gegen deren Entscheidungen Berufung unzulässig an den Minister des Innern statt.



# Gusseisenbruch lötbar!

## FERRIT

GUSSEISENLÖTMITTEL

Einziges Lötmittel in Pulverform, welches seinem Zweck entspricht. Das mit „Ferrit“ gelöste Stück, ob klein oder gross, bricht nicht mehr ab.

Autogenes Schweißen überflüssig. Versand von 1 Kilogramm aufwärts.

## FERRIT-WERKE

G. m. b. H. Wien, IV., Wohlbeheng. 16.

Niederlage bei M. KRAUSZ, VII., Vörösmarty-utca 11/2, Budapest.

Achten Sie auf den Namen „Ferrit“!

**Kész ajtók és ablakok**  
Kovácsalva, alpacsalva, valamint prima

**tömör burorok és székék**  
bükke, botviti, szil- vagy köristandó nagy mennyiségben azonnal kaphatók

**Malomsoky József asztalosár-  
gyár részvénytársaságánál.**  
Budapest, VII., Francián ut. II. szám.  
Prospektus díjtalan.

## Telegramme.

### Der Bergarbeiterstreik in England.

Beibehaltung des Arbeitszustands.  
London, 4. April. (Reuter.) Lloyd George verlas im Unterhause eine königliche Botschaft, worin das Beibehalten des Ausnahmezustands proklamiert wird. Das Amtblatt veröffentlicht eine Reihe von Verfügungen, womit der Regierung die Ermächtigung erteilt wird, insbesondere die Bergarbeiter und Transportmittel anzufordern und in Besitz zu nehmen und der Polizei erweiterte Nachbefugnisse bezüglich der Vornahme von Hausdurchsuchungen und Verhaftungen eingeräumt werden. (M.S.B.)

### Der Krieg zwischen Griechen und Türken.

Allgemeiner Rückzug der griechischen Armee.  
Konstantinopel, 4. April. (Havas.) Die Nachricht von einem allgemeinen Rückzug der griechischen Armee hinter die Linie von Brussa wird bestätigt. Die Türken verfolgen energisch die Griechen. (M.S.B.)

### Prinz Andreas gefallen.

Saga, 4. April. (Bud. Corr.) In London eingetroffene Meldungen berichten, daß der Bruder des Königs Konstantin, Prinz Andreas, den Verletzungen erlegen ist, die er bei Brussa erlitten hat.

## Volkswirtschaft.

(Die Vorgänge auf dem Valutenmarkt.) Der heutige Verkehr auf dem hiesigen Valutenmarkt eröffnete unter dem Eindruck der allgemein verbreiteten Nachricht, die ungarische Krone in Zürich wäre auf 2.50 gestiegen, mit einem bedeutenden Kursfall der fremden Valuten. Erst später stellte es sich heraus, daß die Meldung das Manöver der Kontermine war, die sich dem Umstand zunutze machte, daß die Züricher Kurse trotz aller Vorstellungen des legitimen Handels im Börsensaale nicht angeschlagen werden. Die Nachlässigkeit der betreffenden Faktoren, die diesen elementarsten Anforderungen eines geregelten Börsenverkehrs aus unbekanntem Grund nicht nachkommen, kann nicht genügend gerügt werden, und es steht zu erwarten, daß der Börsenrat sich endlich doch zu dem heroischen Entschlusse aufraffen werde, dem Wunsche der Börse nachzukommen. Als gegen Mittag die richtige Züricher Eröffnungsnotiz mit 2.20 bekannt wurde, trat eine kleine Aufbesserung der fremden Valutenkurse ein, doch auch so war die Verbilligung gegen die Freitag-Schlußnotiz eine sehr bedeutende; es ermäßigten sich Dollar um 61, Mark um 68, Lei um 45, Solol um 52, Dinar um 50, Gold um 250 Punkte. Die österreichische Krone, die im gestrigen Privatverkehr mit 39 und heute zu Beginn mit 41 gehandelt wurde,

schloß mit 45, während Auszahlung Wien mit 39 zu haben war. An der Wiener Börse notierten ungarische Kronen heute 254. Die heutige Züricher Schlußnotiz lautet für ungarische Krone 2.15.

(Die Salgótarjánier Steinkohlenbergbau-A.G.) hielt heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Franz Chorin ihre ord. Generalversammlung, in welcher beschlossen wurde, vom Reingewinn per 18.897.533 K. als Dividende 65 K. per Aktie = 10.725.000 K. zu verteilen und nach Dotierung der verschiedenen Pensionsfonds 3.143.797 K. auf neue Rechnung zu stellen. Der Bericht hebt hervor, daß die erzielten Erfolge es ermöglichen, die Vermögensabflutung bei Feststellung eines entsprechenden Kurzes nicht in Aktien, sondern in Bargeld zu erlegen. Hinsichtlich der Petrozsjényer Werke wird berichtet, daß die Umgestaltung in eine besondere Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 100 Millionen Lei zu Beginn dieses Jahres erfolgte. Die Hälfte der Aktien bildet Eigentum der Salgótarjánier, die andere Hälfte aber wurde zu einem entsprechenden Preise und gegen entsprechende Garantien einer vornehmen rumänischen Bankgruppe verkauft. Hinsichtlich der Beteiligung der Aktionäre an den Vorteilen dieser Transaktion wird eine zu diesem Behufe einzuberufende Generalversammlung zu entscheiden beauftragt. Die Berichte wurden zustimmend zur Kenntnis genommen und hierauf die durch das Ableben Leo Vanczys in die Direktion dafant gewordene Stelle mit dem Handelsminister a. D. Franz v. Heinrich besetzt. In den Aufsichtsrat wurden Louis Jellinek, Paul v. Goitzsch, Heinrich Franz Robitzek und Baron Josef Rudnyánsky wieder- und Baron Vinzenz Bongrács neu gewählt.

(Hauptstädtliche Bierbrauerei-A.G.) Die am 5. April unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Julius v. Delemen in den Lokalitäten der Vaterländischen Bank stattgefundene Generalversammlung hat die Erhöhung des Aktienkapitals von 16 Millionen Kronen auf 22 Millionen Kronen beschlossen. Das Bezugsrecht ist vom 6. bis einschließlich 14. d. bei der Vaterländischen Bank im Verhältnisse von 5:1 zum Kurse von 1020 K. auszuüben.

(Die Rindlederpreise) sind in stetigem bedeutenden Rückgang begriffen. Rindhäute kosten 40 K., Kalbsfelle 80 K. In Kolozsvár ist der Preis der Rindhäute auf 12 Lei gesunken.

(Von der Börse.) Die rückläufige Tendenz des Effektenmarktes hielt auch heute an und wurde gefördert hauptsächlich durch die Vorgänge auf dem Valutenmarkt, auf welchem gegenwärtig stark in falschen Meldungen und Manipulation gearbeitet wird. Die Abflauung der Effektenkurve war jedoch keine tiefgehende und nur für einige Kategorien ergaben sich namhafte Einbußen. Von Bankaktien verloren ungarische Kredit 60 K., die meisten übrigen 5-12 K., erhöht waren Hypotheken um 15 K. Willkürlichkeiten verloren 130-400 K., von Bergwerken schwächten

ab Salgó um 450 K., Allgemeine Kohlen um 400 K., Oberungarische um 250 K., Urkänger um 200 K., von Eisenwerken Ganz 700 K., Ganz-Elektrizität um 300 K., Rima blieben preisstehend. Auf dem Behrersmarkt betrug die Niedrigste für Staatsbahn 350 K., Südbahn 215 K., Strassenbahn 30 K., Truist 250 K., Atlantica 500 K. Bei geringfügigem Geschäft erlitten auf dem Industriemarkt Einbußen Gas 300 K., Fellen 1900 K., Gummi 400 K., Stummer 1600 K., Zucker 600 K., Vaterländische Holz 450 K., Raffiner 800 K., Elanonia 350 K. usw., erhöht waren Del um 150 K. Auf dem Valutenmarkt war die Tendenz eine sehr wechselnde. Der Verkehr eröffnete bei stark reichenden Kursen, später trat Befestigung ein, zum Schluß schwächten sich die Kurse wieder ab; die Verbilligung betrug für Dollar 61, franz. Frank 200, Mark 65, Lei 155, Lire 45, Schweizer Frank 850, Sokol 52, Dinar 50, österreichische Krone 5, Gold 250 Punkte. Die heutigen Notierungen waren die folgenden:

**Amstliche Notierungen. (Anfangs- und Schlußkurse.)**

<b>Banken:</b>	Viktoria	7700	Stummer	5600
Ung. Kred.	1650	1670	Bors.-Mak.	2700
Oest. Kred.	885	875	Bardl	1450
Wommmerz.	6700	6700	Kattandr.	1450
Brit.-Ung.	850	870	Burg-Bier	750
Rakompab.	750	785	Körösbány.	750
Agrarbank	—	—	Urprodukt.	800
Ung.-Italiena	370	385	Marov.	1820
Hypothek.	380	375	Ganz-Dan.	15000
Vaterl. Bank	620	615	Ganz-Elekt.	3900
Realitätenb.	805	840	Läng	1000
Verkehrsb.	510	560	Lipták	460
Hermes	420	415	Rima	2100
Merkur	460	460	Sziltek	910
Gewerbeb.	560	—	Teudl.-Ditt.	1000
Handelskr.	470	460	Wörner	820
Besonderekredit	2775	2725	Rösemann	1110
Bos. Agrarb.	770	770	Kaszb	—
Anglobank	780	760	<b>Diverse:</b>	
<b>Spark. u. Assok.:</b>			Athenäum	2300
Vat. Spk.	22750	—	Franklin	—
Ung. Allg.	950	970	Allg. Gas	2400
Land.-Ztr.	1910	—	Baróter	1130
Ver. Hptst.	950	2150	Bösl	—
Innersädt.	775	775	Brassóer	3850
Nat. Spk.	690	690	Chimoin	1800
Leopoldst.	850	845	Danica	—
I. U. Ass.	—	—	Eglics	710
Foncläre	—	—	Ver. Holz	980
Vaterl. Ass.	—	—	Glühlöh.	3325
Hsgel	—	—	GyőkerText.	1700
Fannonia	—	—	Ung. Papier	2800
<b>Bergw. u. Ziegel:</b>			Spodium	2000
Esociner	4375	—	Felten	—
Szentlör.	1500	1500	Flora	2375
Zieg.-u. Zem.	—	—	Goldberger	1200
Nordung.	1700	1600	Aktienbr.	—
Saászgr.	2800	2800	Gachwindt	—
Berg u. Hüt.	3200	3200	Gutmann	3000
Istrau	700	740	Fleischucht	3000
St. Dampfz.	1810	1800	Vaterl. Holz	4450
Drasche	8725	8750	H. Kunstd.	3850
Magneit	5000	5200	Klodid	3200
Asphalt	—	—	Zucker	13000
Keram.	—	—	Lampen	—
Allg. Kohl.	6500	6700	Amor	—
Salgó	4500	4800	Gummi	3000
Neustifter	—	—	Städtebrd.	880
Urkänger	3750	3650	Ung. Rieb. V.	1825
<b>Mühlen:</b>			Malomsoky	—
Konkordia	—	—	Nasloer	10600
Ersz. Bpest.	4000	4100	Landesholz	1445
Gisela	1500	1500	Oelwerke	2850
Hungaria	1500	1600	PHÖbus	790
			Slavonia	2800
			Rébányaeer	3700

(Freigabe der Metalle.) Das Ministerium hat die am 30. Mai 1920 veröffentlichte Verordnung über die Anmeldung, den Betrieb und die Verwendung einzelner Metalle und Legierungen mit Wirksamkeit vom

## Baronesse Gerant.

— Vorkriegsroman nach fremdem Motiv. —  
24.

Der Herbsttag war zur Neige gegangen, der Abend angebrochen und Hugo Cameron sah allein in dem Zimmer, welches er auf Schloß Brancepeth innehatte; trübselig lehnte er in seinem Fauteuil und dachte an die grauenvolle Zerstörung all seiner Hoffnungen.

Der Tag war ihm unendlich lange vorgekommen — er hatte den größten Teil desselben in dem Zimmer seiner Mutter zugebracht, ihre Hand in der seinen haltend und ein Lächeln auf seine Lippen zwingend, so oft ihre Augen ihn begegneten; die arme Mutter wollte ihn gar nicht von sich lassen in ihrem Paroxysmus von Zärtlichkeit und Reue — und Hugo hatte redlich danach gestrebt, sie zu beruhigen, ohne daß seine Mutter oder Ernestine ahnten, wie schwer ihm dies werde; nur sein Vater, mit dem klaren Blick, mit der Erinnerung, wie fürchtbar er selbst gelitten, erriet, wie schwer es seinem Sohne sein müsse, jene Reue, jenes Lächeln zu erzwingen; das Gräfin Sarah täuschen sollte.

Hugo hatte sich in einer Weise benommen, die dem Vater volle anerkennende Achtung abrang; kein Wort des Vorwurfs gegen Baron Humphrey Gerant oder über Stanley kam über seine Lippen, jetzt, wo er die Ursache ihres Benehmens kannte — er tadelte sie nicht, obwohl er in seinem Vater ein leuchtendes Beispiel vor Augen sah, wie man einem Weibe treu sein könne, selbst wenn dasselbe ein schweres Unrecht begangen — weshalb hätte sonst nicht auch ein ungeliebter Fall denkbar sein können?

Wenn ich an Stanley denke, so werde ich wahnsinnig, murmelte er endlich leise vor sich hin; ich will mich lieber mit dem Leiden meines Vaters und mit seiner Großmut befassen!

Auf dem Tische lag ein unprägnantes Buch, auf dessen Dedel, in Gold gepreßt, die Buchstaben G. M. zu lesen standen; als Hugos Augen auf dasselbe fielen, verwandelte sich der Ausdruck seiner Züge.

Fast hätte ich vergessen, flüsterte er leise vor sich hin, arme Kestly! Ich versprach, ihre Auf-

zeichnungen zu lesen — auch sie hat gelitten — was mögen wir Camerons nur begangen haben, um so fürchtbar bestraft zu werden! Wir Camerons? Er brach in ein bitteres Lächeln aus; ich habe ja gar kein Recht, mich unter dieselben zu rechnen — ich, der ich nur dem Mitleid und der Rücksicht meines Vaters es zu danken habe, wenn ich überhaupt einen Namen führe!

Dah! widerwillig zog er das kleine, engbeschriebene Buch an sich heran; er würde aus demselben die Einzelheiten jener Katastrophe entnehmen können, welche sein ganzes Leben unbüßerte, aber er war jener Geschichte, die so reich an Scham und Bitterkeit, müde, niemand konnte so gelitten haben, wie er, denn er würde bis zu seinem Todestage die Last der Schande tragen.

Hugo seufzte schwermütig, während er das kleine Buch aufschlug, es war das Tagebuch seiner Lante und die letzten Seiten desselben, in welchen ein Zeichen lag, enthielten die traurige Geschichte seiner Mutter. Als er das Buch öffnete, sah er, daß dasselbe eng beschrieben sei, daß auf den Seiten, welche Lante Ernestine ihm bezeichnet, sich Spuren von Tränen verrieten. Hugo zog einen Leuchter näher und fing zu lesen an, gerade als die alte Uhr Mitternacht schlug.

7. August 18... Vor einigen Tagen noch bedauerte ich, daß dieses Tagebuch, welches zu einer Zeit begonnen worden, in der ich namentlich glänzlich gemessen — in Zukunft nur die Schilderungen eintöniger Tage und trivialer Ereignisse werde enthalten können, aber ich irrte mich — wieder kann ich Erleichterung in diesen Blättern finden, nicht Erleichterung in namenlosem Glück, sondern in einem schweren Leid, von dem ich vor wenigen Tagen noch keine Ahnung gehabt. Wenn ich alles niederzuschriebe, was sich zugefallen, so wird die Sache vielleicht den Hauch der Unwahrscheinlichkeit verlieren, welcher sie jetzt umgibt, und ich werde aufhören, das Gefühl zu haben, daß ich einer häßlichen Traum durchlebe, jedenfalls kann das Experiment versucht werden. — ja, es ist sogar möglich, daß diese Aufzeichnungen mir in späterer Zeit von Nutzen sein werden.

Das Wetter war während der letzten Tage entsetzlich heiß, der Sommer ist dieses Jahr etwas spät ins Land gezogen, macht aber jetzt seine vollen Rechte geltend. (Fortsetzung folgt.)

...an außer Kraft gesetzt, wobei jedoch ihre Bestimmung...

Die Ziehung der Prämien-Obligationen der Oesterreichischen Spar- und Leihbank...

Auswärtige Börsen.

Wien, 5. April. (Effektenbörse.) Die Börse war freundlich disponiert, ohne jedoch eine lebhafte Geschäftstätigkeit zu entwickeln...

Berlin, 5. April. (Effektenbörse.) Während in den zu Einheitskursen gehandelten Industriefaktoren der Kaufkraft...

Wien, 5. April. Devisen: Amsterdam 23,450.— bis 23,550.—, Agom 470.— bis 474.—, Berlin 1100.— bis 1106.—

Wien, 5. April. Devisen: Amsterdam 2122,85 bis 2127,15, Brüssel 449,55 bis 450,45, Christiania 981,50 bis 983,50...

Korrespondenz der Redaktion.

L. D., Budapest. Nervenranke müssen Spirituosen und ebenso scharfe Gewürze gänzlich vermeiden...

Zigarettenische. Silberfäden, die lange nicht benutzt wurden und beschmutzt sind, wagt man zunächst mit Spiritus...

T. R., Ercsi. 1. Bloß die Kriegsanleihe. 2. Der Kurswert kann jetzt nicht fix angegeben werden...

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brödy...

Magy. Kir. Operaház, Nemzeti Színház, Városi Színház, Verszínház, Magyar Színház, Andrassy-nti Színház, Belvárosi Színház, Revü Színház, Fővárosi Nyári Színház

Vigszínház, Király Színház, Ekküteri Színház, Kis Komédia, ROTT és STEINHARDT, Fővárosi Orfeum, Csertes Gyula, Nemzeti Royal Orfeum, Züllöttek klubja, Parisien Grill, Apollo Kabaré, Göth-pár, Intim Kabaré, Uj músor, Szeless Elza és dr. Erdélyi Géza, Cirkus, Olympia-Varleté

KAUF UND VERKAUF, Bekleidung, Möbel, Teppiche, Offene Stellen

KAUF UND VERKAUF, Bekleidung, Möbel, Teppiche, Offene Stellen

Mäherordentlich intelligent, Diensten und Arbeit, Unterriht

Mäherordentlich intelligent, Diensten und Arbeit, Unterriht

Wohnungen und Verpflegung, Geschäfte, Realitäten

Wohnungen und Verpflegung, Geschäfte, Realitäten

Diverse, Heiratsanträge

Diverse, Heiratsanträge

CORSO, Lengyelvér, EDISON MOZGO, Karenina Anna, Tragikus éjszaka, Mozgóképek Oithon, Whitechapel, OMNIA, Renaissance, Ujfilmrevü, Royal-Apollo, Malombria, Az asszony és férje, Royal Nagymozgó, Szép Ilonka, TIVOLI

Parisien Grill, Apollo Kabaré, Göth-pár, Intim Kabaré, Uj músor, Szeless Elza és dr. Erdélyi Géza, Cirkus, Olympia-Varleté

Offene Stellen, Unterriht

Wohnungen und Verpflegung, Geschäfte, Realitäten

Wohnungen und Verpflegung, Geschäfte, Realitäten

Diverse, Heiratsanträge

Royal-Apollo, Malombria, Az asszony és férje, Royal Nagymozgó, Szép Ilonka, TIVOLI

Parisien Grill, Apollo Kabaré, Göth-pár, Intim Kabaré, Uj músor, Szeless Elza és dr. Erdélyi Géza, Cirkus, Olympia-Varleté

Offene Stellen, Unterriht

Wohnungen und Verpflegung, Geschäfte, Realitäten

Wohnungen und Verpflegung, Geschäfte, Realitäten

Diverse, Heiratsanträge

Ar. 73, About, Sc. W, Schiden, und feiner, seine folgende, Genügte, übergebenen, loutet folgen, Ich bin, zurückgekehrt, Geimat, an, Eid und das, Minute für, weil es mei, tes sommerge, lung des n, igs seine, oeffentliche, die Vorbedin, unferes Bot, Jene G, sich in der, haben, waze, die Gejehe d, In vor, an anderer, welche König, Szombathely, Nation richt, stimmung de, nicht und vor, nicht mit enigen, müssen es u, Schlußhaft de, len und beid, bedeutungsm, der Rationa, selben Them, Minister, erschöpfende, lungen über, Die Erklärung, nicht verfehl, gend zu wir, sondern Aus, und durch j, reiche veranla, wird damit, als frügen f, fall ungaris, aus der Erf, dor, daß der, schloß, das u, ungarische P, genigend au, der Schein i, Entschliebung, handelte wä, liebhamen G, konnte eigent, geschloffen be, Stunde, da, reits am Zie, über die for, nung ihm ge, im Herzen he